

“Der Ernst des Lebens“

(Zu “Nachrichten“ von Freddy Derwahl, 02.09.2013)

In seinem Beitrag stellt Freddy Derwahl fest, dass in 2013 Alles anders ist als es zu seiner Einschulungszeit war. Während es damals „viel zu lernen gab“, gibt es heute, so schreibt er, weder Gefängnismauern noch Pauker, stattdessen PC und Handy, weder Schulkampf noch Sprachenkrieg, sondern einen „lächelnden Minister zum Anfassen, der den Schülern “viel Glück“ wünscht.

Auch wenn das sicher nicht so gedacht ist, mir kommt dieser “Glückwunsch“ sehr zynisch vor, wenn man bedenkt, dass über 40% der 15-jährigen DG-Schüler mindestens schon ein Jahr gedoppelt haben und dass die Mobbing-Quote in den DG-Schulen hoch ist. Wäre es nicht besser, statt “Glück“ mehr “Geborgenheit“ in den DG-Schulen anzubieten? Statt Wettbewerb und Konkurrenzkampf gemäß EU-Strategie, mehr Anerkennung der individuellen Fähigkeiten und eine stärkere Berücksichtigung der individuellen Interessen der Schüler?

Es stellt sich die berechtigte Frage: Sollte die DG-Unterrichtspolitik nicht Vieles ganz anders und besser gestalten? Dazu wären als erstes natürlich mehr Lehrkräfte für kleinere Klassen und mehr Begleitpersonal zur Entlastung der Lehrkräfte notwendig. Die Finanzierung wäre machbar über eine Änderung der Geldpolitik.

Dann bräuchte der Minister dem einzelnen Schüler kein Glück mehr zu wünschen, sondern er könnte ihm mit Überzeugung versichern: „Die Schule freut sich auf Dich!“

Joseph Meyer, Klosterstrasse, St.Vith